



Erinnerungs-Blatt

zur

Weihe des Ehrenmals in Dannstadt am 1. Dez. 1929

Nimmer vergessen!

von Pfarrer Zapp

Feinde ringsum, Deutschland in höchster Not! Diese fruchtbare Wirklichkeit hatte 1914 des großen deutschen Vaterlandes Söhne zu den Waffen gerufen. Wer zählt sie alle, die vielen Hunderttausende deutscher Männer, die diesem Rufe folgten! Wie bitter auch der Abschied von Haus und Herd, von Weib und Kind, von Eltern und Geschwistern war, es mußte geschieden sein, das Vaterland galt es zu retten. Wer könnte es vergessen, mit welcher Hingabe an diese große Sache Deutschlands wehrfähige Männer den Grenzen des bedrohten Vaterlandes zustrebten.

Die kriegerischen Ereignisse nahmen ihren Gang. Die ersten großen Schlachten wurden geschlagen, die ersten großen deutschen Wege genommen.

Mit schmerzlicher Spannung warteten die Heimatbewohner auf die ersten Nachrichten ihrer kämpfenden Krieger, gar mancher schrieb von schwerem Kampf und frohem Sieg, mancher aber erst nach Wochen von Verwundung in blutiger Feldschlacht, gar mancher aber gab keine Kunde mehr, er war auf blutiger Walstatt geblieben.

Aber der entbrannte große Völkerkrieg zog immer weitere Kreise, neue Kriegserklärungen folgten von neuen Feinden. O, Vaterland, wie groß war deine Not! Aber wie groß war auch die Tapferkeit deiner streitbaren Männer! Deine Heere schützten deine Grenzen mehr als vier lange, schwere Jahre gegen eine Welt von Feinden. Nimmer kann das die Heimat vergessen.

Aber wie teuer wurde des Vaterlandes Schutz erkauft, mit wieviel Blut, Schmerzen und Tränen. Zwei Millionen tapferer deutscher Männer sanken im Kampfe dahin, in Ost und West, in Nord und Süd, zu Wasser und zu Lande wurden Ströme deutschen Heldenblutes vergossen. Und wieviel Wunden wurden den Herzen der zurückgebliebenen geschlagen, welche große Lücken in die Familien, in die Dorf- und Stadtgemeinden, in die Stämme des deutschen Volkes gerissen. Nimmer vergessen kann die Heimat die Hunderttausende tapferer Männer, die nicht wiederkehrten. Zu allertiefst lebt ihr Andenken fort, in den Herzen der Bewohner der Heimat: Nimmer vergessen.

Ja noch lebt und schafft ein dankbares Volk, das seine Tapferen nicht vergißt. Eure Taten, ihr gefallenen Helden, künden manche Bücher, die man Euch zu Ehren in Liebe geschrieben. Von Eurem Heldentum erzählen nicht wenige Gedächtnistafeln in deutschen Kirchen und Kapellen, die man Eurem Andenken errichtet, von Eurem Kämpfen und Sterben geben sinnige Denkmäler an stillen Orten und öffentlichen Plätzen, in Städten u. Dörfern, des weiten deutschen Landes Kunde. So habt auch ihr, Dannstadter Helden, die ihr nicht wiederkehren dürft aus hartem Streite, uns Zurückgebliebenen zu unauslöschlichem Danke verpflichtet. Ein schlichtes Reiterdenkmal auf unserm dörflichen Friedhof soll den kommenden Geschlechtern künden, was ihr für die weitere und engere Heimat getan. Nimmer vergessen!

Den Gefallenen · Opfer

Vor eurem Angedenken schweigt der Tag verkrampft.
Tief sinnend stehe ich vor eurem Heldenmale.
Des Lebens Inhalt seitwärts perlt in einer Schale,
Doch vor mir rot das Blut von tausend Herzen dampft.



Erlöschen ist euch dieses Leben warmer, munterer Quell,
Ein Beinhaus wölbt sich riesengroß um Schädelstätten.
O könnte Trauer uns das Meer des Schmerzes glätten,
Dann trockneten die Tränen von Millionen schnell!

Ihr Toten! Euer Kämpfen, Ringen, euer Sterben
Fortzeugend wird den fernsten Enkel noch umwerben,
Auf daß wir nie vergessen unserer Zukunft Pflicht.

In unserm Schuldbuch flammend lodert euer Haben,
Als ewigen Soll sei es mit uns einst nicht begraben:
Die Weltgeschichte wird durch euch zum Weltgericht.

Max Braun

URKUNDE

über die Errichtung des Ehren- und Gedächtnismals für die Kriegsteilnehmer der Gemeinde
DANNSTADT,
die im Weltkrieg 1914/18 ihr Leben hingaben.

Am 7. März 1926 hatten die damals versammelten Vertreter sämtlicher hiesigen Vereine die Errichtung eines Kriegerehrenmals angestrebt. Es fehlten aber die

hiesigen Krieger- und Militär-Verein mit behördlicher Genehmigung eine Haussammlung vorgenommen, welche eine freiwillige Spende von rund 3000 Reichsmark ergab.

Der Gemeinderat hat daraufhin in seiner Sitzung vom 1. Februar 1929 einmütig beschlossen, um es zu ermöglichen, daß den Brüdern die im großen Weltkrieg 1914-1918 ihr Leben für ihre Brüder für Haus und Hof hingaben, ein würdiges Ehren- und Gedächtnismal errichtet werden kann, einen Zuschuß zu den Baukosten im Betrage von 5000 Reichsmark aus der Gemeindekasse zu bewilligen.

Die Ausführung des Denkmals einschließlich aller Nebenarbeiten wurde dem Bildhauer Fritz Herrfurth aus Bad Dürkheim um den Preis von 8000 Rm. übertragen.

Das Denkmal soll Zeugnis geben, daß unsere Helden nicht vergessen sind und alle ermahnen, so wie sie dem Vaterlande die Treue zu bewahren. Dieses Ehrenmal soll das Gedächtnis an den Heldentod der Gefallenen den gegenwärtigen und den zukünftigen Geschlechtern lebendig erhalten.

Die Namen der 51 Gefallenen sind sowohl auf dem zu dieser Urkunde beigelegten Blatte eingezeichnet, als auch auf den 8 Steinplatten eingegraben, welche in die, das Denkmal umgebende Mauer, eingemauert sind.

Gegenwärtige Urkunde ist von den Mitgliedern des Denkmalausschusses Dannstadt unterschrieben und am 5. November 1929 in den Stein eingelegt worden.

Dannstadt, den 4. November 1929.

Der 1. Bürgermeister
Ph. Becker VI.

Der 2. Bürgermeister
David Hery

Der Bildhauer
Fritz Herrfurth

Der Denkmalausschuß

Wilh. Schübing
Adam Strub
Johannes Morlock
A. Schuhmacher

Otto Defren
Ludwig Emmert
Ed. Sprengler
August Effler
Becker Fritz IV.
Fried. Becker II
Gottlieb Vollmar

Unser Ehrenmal

von Lehrer Emil Hepp

Die Betrachtung eines Kunstwerkes setzt Einfühlungsvermögen voraus. Es genügt nicht äußere Merkmale festzuhalten und darauf sein Urteil zu bilden. Es ist vielmehr notwendig den innersten Sinn eines Kunstwerkes zu erfassen, das Symbolische, mit äußeren Mitteln dargestellt, zu erkennen und das Kunstwerk als Ganzes zu verstehen.

So ist es auch notwendig zunächst einmal vorurteilslos an unser Ehrenmal heranzutreten, sich durch sinnenden Anblick desselben vertiefen zu wollen in das Kunstwerk. Wir erkennen, daß das Urteil über unser Reiterstandbild nur richtig gefällt werden kann bei dieser Einstellung, daß wir es hier nicht mit der Darstellung eines Reiters zu Pferd in größter Natürlichkeit zu tun haben, sondern mit der künstlerischen

Fortsetzung Blatt 3

Fortsetzung von Seite 1

Formung des Gedankens der unendlichen Trauer aller Lebenden über die entseelten Kämpfer für uns. Wir müssen völlig absehen von Einzelheiten. Es liegt nicht im Sinne der künstlerischen Durchdringung des Gedankens des Schmerzes über die Toten, daß hier Einzel- dinge, wie sie ein natürlicher Reiter zu Pferd besitzt, gemalt sind. Unser Reiter zu Pferd ist nicht die Darstellung irgend eines Reiters, den wir vielleicht zufällig kennen. Unser Reiter und das Pferd sind viel- mehr das Typische, das Symbolische aller Reiter zu Pferd, aller noch lebenden Soldaten, aller Menschen, die das Todesdickmal noch nicht erreicht hat und ihre Trauer um die dem Kriegsgott Geopferten. Nichts mehr und nichts weniger als die Formung eines geistig- seelischen Prozesses mit Hilfe knappster Mittel. Nur von dieser grundsätzlichen Einstellung aus ist ein richtiges Urteil über das Bildwerk zu gewinnen.

Stelle sich ein jeder in stiller Beschaulichkeit vor das Bildwerk und sinne in das Geschehen des Krieges, folgende Gedanken drängen in uns zum Bewußtsein.

Der Krieg ist aus. In furchtbaren Ringen um den Sieg sind Millionen tapferster Kämpfer dahingesunken, Männer mit gereiften Herzen u. harter Lebenserfahrung, junges Blut mit begeisterungsfähigen Seelen, tausendfach verschieden und doch geeinigt durch den Gedanken zu streiten für die heimatliche Scholle. Ihre Selbstlosigkeit

wuchs ins Ungemessene, die Liebe zur Heimat war ihnen ins Herz gebrannt und die Größe ihres Opfer- mutes kannte keine Grenzen. Nun liegen sie dahin- gesunken auf dem Schlachtfeld. Der Kanonendonner ist verstummt, das Feuer der Geschütze ist erloschen. Nur klagende Rufe sterbender Krieger.

Da reitet der Bruder zum Schlachtfeld hin. Denn im Felde in großer Not waren alle Brüder. Und dieser Bruder zu Pferd, als Sinnbild aller deutschen Brüder, die vom feindlichen Geschöß verschont, läßt sein Blick über das Leidenfeld gleiten. Er zieht die Zügel an. Die Schritte des Pferdes verlangsamen sich. Das Pferd, mit allen Regungen der Seele und des Willens seines Herrn vertraut, spürt das Zurückweichen der gespannten Kräfte seines Herrn, fühlt instinktiv dessen grenzenlose Trauer. Der Soldat, und mit diesem hunderttausend andere, neigt schmerzbetroffen sein Haupt. Unendlicher Gram erfalt den Soldaten, den Lebenden. Die Fahne, ehedem so stolz getragen, sinkt und senkt sich zur Erde. Die Entspannung aller Kräfte im lebenden Krie- und im Pferde ist eingetreten. Unendliche Ruhe, keine Spannungen der Muskeln. Nur tiefste Versunkenheit, Versunkenheit in sich selbst, Denken in innerster Seele um die Rätsel des Todes, stillstes Gebet für die ent- seelten Brüder:

Wir sind bei dem Augenblick angelangt, den unser Reiterstandbild feathält.

„Und wir? Wir können nur weinen und beten Für sie, die da liegen bleich, blutig, zertreten Für uns.“

Der Beschauer richte nun seine Augenmerk auf das, was unter dem Pferd zu sehen ist. Mit wenigen Meißel- schlägen ist gezeigt wie uns ein Hoffnungs- schimmer winkt. Denn die unter dem Pferd liegende gefällte Erde, nur knapp angedeutet, schlägt bereits wieder grüne Blätter aus. Von hier aus hnden wir uns aus unserer Versunkenheit in das Leid, zurück zum Leben. Damit ist die Linie zur Gegenwart, die unsere Kräfte braucht zum Aufbau unserer selbst und unseres Vaterlandes, gezogen. Wohl liegt die deutsche Erde, das Sinnbild deutscher Kraft gefüllt. Wohl liegen wir vom Feind geschlagen am Boden, Aber der Wille zur Höhe zu kommen ist da, kein noch so großes Miß- geschick soll uns davon abhalten, alles aufzubieten zu unserer Aufrichtung.

„Allen Gewalten Zum Trutz sich erhalten, Nimmer sich beugen, Kräftig sich zeigen, Rufet die Arme Der Götter herbel.“

So zeigt unser Denkmal Doppelsinnigkeit: Ver- senkung in Trauer und Lichtblick in die Zukunft.

Treue unseren Helden!

von Dr. Rudolf Walter

Du lichter Held, was ist von dir geblieben, Ein fernes Grab, als Schmuck den Eisenhut, Ein schlichtes Holzkreuz, und darauf geschrieben Hier ruht

Denn hier erlosch ein stolzes Heldenleben, Dem Vaterlande und sich selber treu, Deutschland in seiner größten Not gegeben Ohn' Reu

Was wir geworden sind, unser tiefstes Erleben, all unser Sein entspringt unserem Volke. Unser Volk gesund, stark und frei zu erhalten, mußte unser höchstes Ziel sein. In der Hingabe an dieses Ziel liegt unser Glück, in dieser Hingabe sind unsere Krieger gefallen Die Früchte ihres Heldentums sind uns geraubt durch, erlose und heimliche Feinde. Diese letzteren schänden den Geist unserer Gefallenen und zernagen weiter alles, was dem Deutschen heilig ist und ihn groß gemacht hat. Gelingt den verborgenen Mächten ihr Teufelswerk, dann sind unsere Brüder umsonst auf dem Schlachtfelde geblieben. Unsere Dankbarkeit an die Toten kann nur die sein: Wir bleiben ihnen treu bis in den Tod, wie sie uns. Wir stellen uns zu denen, die sich heute be- geistert zusammenscharen gegen die Zerstörer des Vater- landes. Wenn wir alles Fremde unter uns erkennen und aussortieren, dann werden auch diese unheimlichen Feinde zerschellen an der Treue, die wir unseren Toten wahren.

Deutschland, unsere Gefallenen und wir Lebenden

von Lehrer Emil Hepp

So wie einzelne Menschen voneinander verschieden sind auf Grund ihrer Veranlagung, Vererbung und des Milieus, aus welchem der Einzelmensch herausgewachsen ist, so verschieden sind auch die Völker voneinander. Denn das Prinzip der schöpferischen Natur ist nicht Gleichheit sondern Differenzierung. Die Völker- psychologie hat die Aufgabe das Besondere der völkischen Struktur der einzelnen Nationen zu kenn- zeichnen. Uns interessiert hier zunächst die Eigenart der geistigen Lage Deutschlands.

Deutschland liegt in in der Mitte zwischen Westen und Osten Europas, Deutschland, der deutsche Mensch zwischen der formal-vollkommenen, schon rationali- sierten, festgelegteren Kultur der westlichen Nationen und der noch vulkanartig, unheimlich schaffenden Kultur, der mit noch nicht gebändigten Kräften begabten östlichen Völker.

In dieser Tatsache liegt die Problematik germanisch- deutschen Lebens, deutscher Kultur. Der Deutsche hat sich auseinanderzusetzen mit dem Westen und mit dem Osten, mit dem Abend und dem Morgen. Und wenn der Deutsche zum Ziele kommen will, so ist das nur möglich unter höchster seelischer Selbstbesinnung und Konzentration. Und darin liegt die Dämönie des Schicksals für uns Deutsche, daß wir entweder 'madht- voll uns emporkämpfen oder untergehen unter dem Ansturm von beiden Seiten. Und darin liegt die Dämönie zerreißender Doppelverantwortlichkeit, daß der Deutsche so oft an Wendepunkten seiner Gestaltung stand und steht, sich aufgab und sich wieder zu seinen eisten innerlichsten Wesenserscheinungen und Ge-

harte Zwang der äußeren Natur und die stehhafte Geistesfreiheit sind es, die dem Deutschen den Stempel aufdrücken und den tragischen Grundton seiner Kultur ausmachen.

Die größte Gefahr für die deutsche Kultur war und blieb bis auf den heutigen Tag die Verwelschung. Frankreich, grenzenlos ehrgeizig und eitel, hat immer wieder versucht und versucht erneut Führer Europas und nicht zuletzt Deutschlands zu sein. Und wie schwer es war und ist dem welschen Ansturm zu widerstehen, zeigen Beispiele in der deutschen Geschichte, wie Männer, die für Deutschland Großes getan, trotzdem abhängig waren von französischer Literatur und Philosophie. Stets hatte sich der Deutsche mit der welschen Kultur aus- einanderzusetzen.

Deutschland

von Karl Brögel

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt, Bloß wir haben sie nie mit einem Namen genannt. Als man uns rief, da zogen wir schweigend fort, Auf den Lippen nicht, aber im Herzen das Wort Deutsch- land!

Unsere Liebe war schweigsam: sie brütete tief versteckt, Nun ihre Zeit gekommen, hat sie sich hoch geredet. Schon seit Monden schirmt sie in Ost und West dein Haus.

Und sie schreitet gelassen durch Sturm und Wettergraus, Deutschland!

Daß kein fremder Fuß betrete den heimischen Grund, Stirbt ein Bruder in Polen, liegt einer in Flandern wund. Alle schützen wir deiner Grenzen heiligen Saum, Unser blühendes Leben für deinen dürrsten Baum, Deutschland!

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt, Bloß wir haben sie nie mit einem Namen genannt. Herrlich offenbarte es erst deine größte Gefahr, Daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war. Denk es, o Deutschland!

Und trotz alledem hat die Kraft unseres deutschen Volkes sich gegen alle Anstürme fremdländischer Kultur- einflüsse behauptet. Es war der frühe Dichter Walter von der Vogelweide, der die Gefahr der Verwelschung zum ersten Male erkannte und sein ganzes deutsches Können dagegen einsetzte. Aus innerster Lebensnot- wendigkeit, noch rechtzeitig, schuf sich der deutsche Mensch einen Kunststil, der die seelische Struktur, die seelische Veranlagung und Eigenart des nordisch-ger- manischen Menschen mit voller Deutlichkeit zeigt. Das Hinausstreben über sich selbst, das Loslösen von aller Materie, der Sinn für die Vergeltung aller Lebens- prozesse ist in der Gotik vollendet gestaltet. Die gotischen Dome und Bauwerke Deutschlands zeigen die ungeheure, geistige Zielstrebigkeit, den kraftvollen Aufwärtsstreb des deutschen Menschen. Eine Fülle der Offenbarungen deutschen Geisteslebens und deutschen Kulturwillens zeigt dies in gigantischen Ausmaßen.

Sebastian Bach. Ein »Meer« nach einem Aus- spruch Beethovens. Die Gradlinigkeit seines Wesens und herbe Größe seiner Musik läßt die heutigen modernsten Musiker als konstruierende Pseudomusiker erscheinen.

Goethe und sein Werk. Eine schöpferische Syn- these von großem Einzelschicksal und weitragender Weltgeltung. Faust und Mephisto, die Gestaltwerdung des menschlichen Kampfes zwischen Licht und Finsternis, das Ringen darum den Sinn des Lebens zu erfassen, eine Schöpfung, wie sie nur der deutsche Mensch hervor- bringen konnte, eine Schöpfung von ewigem Werte.

Fichte: Der Erwecker des deutschen National- bewußtseins, ein Kämpfer für die Freiheit Deutschlands. Kant: Der Triumph des menschlichen Geistes über die Sinnenwelt. Die Inkarnation des Pflichtbewußtseins: Handle so, daß die Maxime deines Handelns zugleich Grundsatz für das Handeln aller sein kann.

Nietzsche: Die Verkörperung des Willens zur Züchtung des Heldenmenschen, der Sieg des Hehrens über das Gemeine.

Wir können nur andeuten, welche Höhen deutsches Geistesleben erreichte.

Es genügt uns zu zeigen, was uns unsere Vergangen- heit als Erbe überließ. Es ist ein Erbe, um das uns die ganze Welt beneidet. Und wenn es wahr ist, daß einzelne große geniale Menschen immer im Gegensatz stehen zu der Masse, so ist es auch wahr, daß unser deutsches Volk, fähig Höchstes zu erreichen, auch einsam bleiben mußte in der Welt.

Wir gehen ab von Militarismus, von Wirtschaft- lichem. Wir sehen hier nur auf die feineren Gebilde deutscher Kultur. Denn nicht nur um rein Wirtschaft- liches, nicht nur um Politisches bewegte sich der Welt- krieg. Der feuersprühende Ring, der um Deutschland gelegt wurde, war auch ein Anschlag auf all das, was die Besten und Wertvollsten unserer deutschen Nation geschaffen haben. Anders ist es nicht zu verstehen, wie Millionen Deutscher, begeistert, opfermutig, frei- willig hinausgezogen auf das Schlachtfeld um Deutschland und das, was es geschaffen, zu verteidigen. Es ging in diesem furchtbaren Ringen nicht nur um durchaus Maß- bares und durchaus Wägbares; es ging auch um feinere und feinste Güter.

Und wie das deutsche Volk schon des öfteren vor dem Abgrund stand, so stehen wir auch heute wieder vor einem Abgrund. Tausende erkennen dies, Millionen erkennen dies noch nicht. Wir stehen vor der grandiosen Tatsache, daß das fähigste Volk der Erde vor ein furchtbares Schicksal gestellt ist, unterzugehen, zerrieben zu werden von welscher glatter Rudlosigkeit einerseits u. dem östlichen dämonisch-bolschewistischen Chaos, der Verneinung alles Persönlich-Großen, der Züchtung alles Massenmäßigen andererseits, wenn anders, wie aber schon des öfteren, wir nicht höchste seelische Selbst- besinnung zeigen, allen Schmutz im Innern unseres Vaterlandes rücksichtslos unterdrücken und die alten Quellen unserer vaterländischen Kultur wieder fließen lassen. Denn das Gift, das uns heute eingepfist wird, wird unsere deutsche Seele zerfressen, unsere Wider- standskraft lähmen. Was heute dem deutschen Volke geboten wird, sei es auf dem Gebiete der Musik, der Malerei, der Dichtkunst, des Theaters ist trotz allem Verständnis für die Probleme der heutigen Zivilisations- erscheinungen nicht mehr Kunst, ist Verleumdung, Ver- seuchung des Volkes. Man müßte es jedem Einzelnen klar machen können, daß noch nie in der Weltgeschichte ein Volk, Menschen um ihr Bestes betrogen worden sind als wir Deutsche. Und dafür sind unsere Kämpfer nicht in den Krieg gezogen! Dafür sind 2 Millionen der Besten unseres Volkes nicht gefallen!

Man möchte es jedem Einzelnen in das Gedächtnis prägen, daß man uns Deutschen unser Deutschtum nehmen will. Um dies zu erreichen sind Kräfte von außen und von innen am Werke. Deutscher Mensch, erkenne die Absicht und die Mittel dieser volkszersetzenden Kräfte! Deutscher Mensch, besinne dich auf die Güter deiner Nation, die uns verehrt, versetze dich in den selbstlosen opfermutigen Geist unserer gelassenen Kämpfer, schaue in dein Inneres und erkenne, daß noch Licht und Kraft in dir sitzt, dem Ansturm der Zer- setzung zu widerstehen. Denn nur indem wir uns mit äußerster Kraft, mit größtem Opfermut für unser Vaterland einsetzen, können wir die Gefahr ab-